

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Christoph Herrmann, ev.-ref.

24. Mai 2015

Tagträumerin

Jesaja 35, 4-6

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In meiner Erinnerung sehe ich es noch immer vor mir: Meine Tochter sitzt am Tisch und macht Hausaufgaben. Der Tisch steht vor dem Fenster, durch das sie in den Garten schauen kann. Sie soll Rechenaufgaben lösen: Mehrstellige Zahlen addieren. Sie sitzt allein.

Wer sie von weitem beobachtet, bemerkt, dass sich ihre Aufmerksamkeit bald verändert. Merkwürdig ruhig wird sie, in sich gekehrt. Den Kopf hat sie auf ihrer Hand aufgestützt und richtet ihren Blick aus dem Fenster. Sie blickt wie in eine gefüllte Leere – ganz entspannt und manchmal mit einem Schmunzeln im Gesicht. Da ist sie wieder: Die Tagträumerin. Was sie sieht oder sich vorstellt, in welche Welt sie sich versetzt hat, das weiss ich nicht. Ich erinnere mich, wie ich ihre Rechenaufgaben kontrolliere und rasch merke, dass sie aus meiner Sicht „Chrut und Riebe“ gerechnet hat – nur nicht richtig. Die Summe ihrer Addition hat sie zwar aufgeschrieben – das Resultat ist allerdings völlig falsch.

In der Regel hab ich mich in solchen Momenten neben sie gesetzt, um ihr zu helfen, zumindest, damit sie Ihre Aufmerksamkeit behält. Ihre Konzentration ist dann eine Zeit lang gestiegen, doch dann hat wieder diese Verwandlung stattgefunden. Wieder ist sie ganz ruhig geworden, wieder hat sie in diese gefüllte Leere geblickt - mit einem Schmunzeln im Gesicht...

... bis ich sie aus ihrem Tagtraum geweckt habe.

Mit dem Finger habe ich auf das Rechnungsblatt geklopft und zu ihr gesagt:
Hier spielt die Musik.

„Sie muss die Klasse wiederholen,...!“ haben wir Eltern dann von ihrem Lehrer vernommen und die Begründung hat er dann auch grad geliefert: Unsere Tochter sei eine Tagträumerin - das ist ihr Problem: Sie könne sich nicht konzentrieren, sei zu wenig bei der Sache. In der Schule habe das Tagträumen keinen Platz. Zudem sei unsere Tochter schwach in den kulturtechnischen Fähigkeiten. Die Aussage hat mich dann besonders interessiert und ich habe nachgefragt: Was sind denn kulturtechnische Fähigkeiten? Die Antwort war dann – die kulturtechnischen Fähigkeiten sind: Rechnen, Schreiben, Lesen... Träumen gehört nicht dazu.

Für meine Tochter ist es dann bald ungemütlich und kalt in der Schule geworden – die Kälte hat sich auf ihre Seele ausgewirkt. Immer ernster ist sie geworden – geschmunzelt hat sie trotzdem, wenn sie sich getraut hat, einen Tagtraum aufsteigen zu lassen.

Ich vermute mal, wir alle haben gelernt, ernsthaft und höchst aufmerksam zu sein. Wir haben gelernt bei der Sache zu bleiben – uns zu fokussieren auf die Aufgaben, die uns gestellt werden - und uns zu konzentrieren. Wir haben gelernt unsere Zeit mit vermeintlich Sinnvollem zu füllen – Leistung zu erbringen, effizient zu sein, seriös zu sein und zu bleiben.

Das Tagträumen haben wir nicht gelernt. Denn das gehört nicht zu den kulturtechnischen Fähigkeiten und steht in keinem Lehrplan. Tagträumen hat keinen Platz in einer von Zweckrationalität geprägten Gesellschaft.

Und doch lassen sich viele Gesichter von solchen beobachten, die sich ihren Tagträumen hingeben. Tagträumen: Nach und nach abdriften, auf das Leben pfeifen – das reale Leben für einen Moment durchbrechen und ihm etwas ganz anderes entgegen setzen. Ich sehe nicht nur Gesichter von Kindern, die tagträumen. Ich sehe die Gesichter von Tagträumern im Altersheim, im Tram – und oh wie peinlich, wer sich in einer Sitzung bei einem Tagtraum erwischen lässt. So häufig wird das Tagträumen verleugnet – manch einer oder eine hat es sogar vergessen.

Nur – vermutlich zum Ärger der Verfechter eines Monopols der kulturtechnischen Fähigkeiten - die Tagträume lassen sich nicht klein kriegen - sie gedeihen und wachsen – auch wenn noch so viel Aufmerksamkeit und Konzentration auf eine Aufgabe von uns verlangt werden.

Irgendwann muss ich mal Pause machen und dann kann es sein, das sich ein

Tagtraum regt - und ich ihn dann aufsteigen lasse. Tagträume schenken Abwechslung. Wunderbar skurrile, lustige, manchmal auch erschreckende Bilder tauchen auf. Tagträume haben viel mit unseren Sehnsüchten und Wünschen zu tun: Wir „beamen“ uns in andere Welten, sind plötzlich Heldinnen und Helden - erleben feine, belebende, erotische Anflüge.

Erinnerungen werden in Tagträumen wach, Erinnerungen an Momente, die einem besonders gut getan haben; die Erinnerungen wirken als Heilmittel für die Seele. Wenn sich also die Tagträume nicht klein kriegen lassen, dann sind sie auch in unserer Natur vorgesehen – sie gehören zu unserer Geschöpflichkeit. Neurologen und Hirnforscher sagen, bei allem Besetzt-sein durch Denken, Forschen, Studieren, Sinnieren bietet unser Gehirn den Tagträumen viel Platz, damit sie sich entwickeln können.

Tagträume kommen unserem Denken und Studieren zugute: Sie sind ursächlich für beeindruckend kreative Zeiten. Sie bieten Raum für Überraschendes, nicht Gedachtes - für Dinge, die kaum vermutet worden sind. Und sie verbinden sich so immer wieder mit den Aufgaben, die zu erledigen sind – sie verbinden sich mit den Aufgaben selber und deren möglichen Lösungen. Tagträume bergen in sich Momente der Imagination, welche das Nachdenken und die Vernunft weiten.

Tagträume beleben die Seele, sie erheitern, entlasten, sie sind Ursprung von kreativen Lösungen, sie öffnen neue Perspektiven und lassen das Leben in einem anderen Licht mit neuen Möglichkeiten erscheinen – gerade auch in den schweren Zeiten, wenn es in der von Zweckrationalität geprägten Gesellschaft kalt wird – und die Kälte auf die Seele einwirkt.

Wenn das Tagträumen aber zu unserer Geschöpflichkeit gehört, dann macht sich darin der Geist Gottes bemerkbar, der am Anfang aller Schöpfung steht und den wir heute an Pfingsten besonders feiern.

Jesus selber war ein wunderbarer Tagträumer – in vielen seiner Beispielgeschichten werden tagträumerische Bilder aufgenommen: Er erzählt von den Vögeln des Himmels, die in dem mächtigen Baum nisten, der aus dem winzigen Senfkorn gewachsen ist – und beschreibt mit dem Bild das Reich Gottes. Er erzählt die Geschichte der einen Perle, für die ein Kaufmann all seinen Besitz aufgibt. Er redet von der unbedingten Liebe des Vaters, der seinen verlorenen Sohn wieder in die Arme schliesst. Mit Jesus werden Tagträume der Propheten verbunden, wenn die Evangelisten ihn mit den Worten des Jesaja in Verbindung bringen, bei dem es heisst:

*Seht, euer Gott! Er selbst kommt, um euch zu retten.
Dann werden die Augen der Blinden aufgetan
und die Ohren der Tauben geöffnet.
Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch
und die Zunge des Stummen wird jubeln,
denn in der Wüste brechen Wasser hervor
und Flüsse in der Steppe. (Jes. 35, 4b-6)*

Alles Tagträume. Jesu Tagträume haben die Menschen aufmerken lassen, weil sie ein anderes, ersehntes, neues Leben beschrieben haben.

In einer von Zweckrationalität geprägten Gesellschaft hat das Tagträumen keinen Platz. Sie muss den Tagträumen den Garaus machen, auch wenn sie sich dadurch selber schadet.

Vor lauter Ernsthaftigkeit merkt sie das häufig gar nicht – sie wundert sich nur über die Folgen, um erschrocken diese dann mit aller Vernunft und allem Realismus wieder in den Griff zu bekommen: Die Folgen der Lieblosigkeit unter den Menschen – die Folgen der Lebensverachtung – die Folgen der Selbstüberschätzung von uns Menschen – und irgendwie will es nicht gelingen.

Tagträume haben dagegen eine andere Dimension – über das persönliche und private Hinaus eröffnen sie die Dimension des Geistes Gottes und des Glaubens, des Visionären – sie haben eine gesellschaftliche Dimension. Der Tagtraum ermöglicht den Traum von einem besseren Leben ... voller utopischer Hoffnung und Möglichkeiten. Der Tag-traum ist der Vor-schein von möglich Wirklichem.

In der biblischen Tradition teilen wir die Bilder von diesem Vor-schein von möglich Wirklichem, wie sie Jesus und die Propheten erzählt haben. Sie lassen sich nachlesen, bewusst am Tag mitträumen. Jeder Tag ist ein Tag für einen solchen Tagtraum. Die Kirche als Gemeinschaft ist ein Ort, wo die Tagträume – als Vor-schein von möglich Wirklichem ihren Platz haben.

Tagträumen und danach leben – das ist unser Auftrag als Kirche in der Kraft des Geistes. Wie nötig haben wir solche Tagträume in unsrer Zeit!

Und meine Tochter?

Einmal habe ich sie entnervt gefragt, was machst du eigentlich beim Rechnen? Sie hat es mir gezeigt und wie zufällig auf die einzelnen Zahlen auf ihrem Rechnungsblatt gedeutet und mir gesagt: Ich zähle die Zahl mit der Zahl und die Zahl mit der Zahl und die Zahl mit der Zahl zusammen... so ging das kreuz und quer durch das ganze Zahlenpäckchen...

und dann hat sie gesagt, das ergibt am Schluss dann... Und was sie ausgerechnet hatte, war total richtig.

Wunderbare Tagträumerin.

Amen.

*Christoph Herrmann
Binningerstr. 47, 4104 Oberwil
christoph.herrmann@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich